

# Mehrsprachigkeit als Ziel schulischen Fremdsprachenunterrichts\*

*Birgit Bergmann*

Europafähigkeit bedeutet Mehrsprachigkeit. Mehrsprachigkeit ermöglicht Identitätsfindung und –bildung. Die Bereitschaft und Fähigkeit, in einer anderen Sprache zu kommunizieren oder eine fremde Sprache zu verstehen oder verstehen zu wollen, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für gegenseitiges Verstehen der Bürgerinnen und Bürger in Europa, für Mobilität auf dem Arbeitsmarkt und für die demokratische Stabilität im zusammenwachsenden Europa. Insoweit leistet die Förderung von Mehrsprachigkeit auch einen Beitrag zur Friedenserziehung. Die Kommunikationsfähigkeit allein in der Muttersprache oder in Englisch als 'lingua franca' reicht deshalb nicht mehr aus. Der Sprache des Nachbarlandes – und das ist für Niedersachsen die Niederlande – kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Das Zusammenwachsen Europas geschieht nicht zuletzt durch die Bewohner unmittelbar rechts und links einer Grenze. Das Europa der Regionen ist kleinräumiger und sprachlich und kulturell wesentlich komplexer als das nationalstaatliche Europa. Im täglichen Zusammenleben gestalten die Bewohner entlang der Grenze Europa im Kleinen, denn sie erfahren und erleben nicht nur die Schwierigkeiten, sondern auch die Chancen tagtäglich im direkten Umgang miteinander. Es ist unvorstellbar, nicht mit dem Nachbarn jenseits der Grenze kommunizieren zu können. Die Grenzen meiner Sprachen sind die Grenzen meiner Welt, hat einmal jemand gesagt. Sprachkompetenz und interkulturelle Erfahrungen und Kompetenzen öffnen nicht nur die Türen für qualifizierte Arbeit in großen Unternehmen, sondern auch den Zugang zur Kultur und zu den Herzen der Menschen auf der jeweils anderen Seite der Grenze. Schul- und Städtepartnerschaften belegen dies ebenso eindrucksvoll wie die Euregios oder andere Projekte.

Wünschenswert ist eine frühe Begegnung mit Fremdsprachen. Bereits im Kindergarten und in den ersten zwei Jahren in der Grundschule können 10- bis 15-minütige begegnungssprachliche Elemente in den Unterricht integriert werden. Entscheidend ist hier nicht eine bestimmte Fremdsprache, wenn es auch nahe liegt, dass es sich entlang einer Grenze um die Sprache des Nachbarn handelt. Wichtig ist vielmehr, dass sich Kinder mit fremden Lauten vertraut

\* Anmerkung der Redaktion: Mit diesem und dem folgenden Beitrag von Erik Kwakernaak dokumentieren wir zwei Vorträge, die auf dem regionalen Lehrerfortbildungskurs des RPZ Aurich zum Thema „Landeskunde und Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht“ am 7. Oktober 2004 im Europahaus Aurich gehalten wurden.

machen. Fremdheit erfahren und akzeptieren bedeutet eine unvoreingenommene, vorurteilsfreie Öffnung gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern, die eine andere Sprache als Muttersprache sprechen und andere Lebensgewohnheiten haben. Dabei ist es notwendig, dass die fremde Sprache in für Kinder gewohnte und bedeutungsvolle Aktivitäten integriert wird, damit Sprache in ihrer funktionalen Bedeutung von den Kindern erfahren und erlebt werden kann. Begegnungssprachliche Sequenzen können die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes positiv beeinflussen und Schülerinnen und Schülern Sicherheit und Selbstbewusstsein für spätere produktive Sprachausübung geben. Im frühen Fremdsprachenlernen liegen einmalige, unwiederbringliche Chancen, eine positive Einstellung zu fremden Sprachen und Kulturen und eine hohe Sprachkompetenz auf kindgerechte und grundschulgemäße Art anzubahnen. Deshalb ist das Erlernen der 1. Pflichtfremdsprache in den 3. Schuljahrgang vorverlegt worden. Zwar ist diese Sprache in Niedersachsen in der Regel Englisch, dennoch kann dort, wo es Sinn macht, wie beispielsweise an der deutsch-niederländischen Grenze, an die Stelle von Englisch auf Antrag auch Niederländisch treten.

Der Niederländischunterricht im Land Niedersachsen hat sich seit etwa 30 Jahren zwar langsam, aber kontinuierlich entwickelt. Alle Zahlen weisen eine steigende Tendenz auf: die Zahl der Schulen, an denen Niederländisch unterrichtet wird, ebenso wie die Zahl der Niederländisch lernenden Schülerinnen und Schüler und die Schulpartnerschaften. Die Auswertung einer Umfrage zum Niederländischunterricht an Schulen im Regierungsbezirk Weser-Ems vom Februar 2003 hat ergeben, dass 54 Schulen ein Niederländischangebot vorhalten. 93 Schulen – in der Mehrzahl Haupt- und Realschulen – wünschen sich die Möglichkeit, Niederländisch anbieten zu können. Bei den 54 Schulen mit Niederländisch handelt es sich um 3 Hauptschulen, 14 Haupt- und Realschulen, 9 Realschulen, 11 Gymnasien, 8 Gesamtschulen und 9 Berufsbildende Schulen. Das Niederländischangebot wird zurzeit nach Meldung der Schulen von etwa 2500 Schülerinnen und Schülern wahrgenommen, für die etwa 60 ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Damit lernen in Niedersachsen etwa genauso viele Schülerinnen und Schüler Niederländisch wie Italienisch oder Russisch.

Zwischen 1992 und 2004 wurden für alle Schulformen Richtlinien bzw. Handreichungen und zu Beginn dieses Jahres Curriculare Vorgaben für den 6. Schuljahrgang erarbeitet. Die künftigen Kerncurricula, die an die Stelle der Rahmenrichtlinien treten werden, werden angeben, zu welchem Zeitpunkt welche Kompetenzen von den Schülerinnen und Schülern überprüfbar erworben sein müssen. Für die modernen Fremdsprachen gibt der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen die Kompetenzen vor. Im Europäischen Portfolio werden die erworbenen Kompetenzen individuell dokumentiert und evaluiert. Der Sprachenpass gibt weitere Auskünfte über auch außerhalb der Schule erworbene Sprachkenntnisse, und im Dossier werden besonders gelungene Leistungen aufbewahrt.

Der Wunsch, mehrsprachig zu sein, darf jedoch nicht nur in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler bestehen, vielmehr müssen auch die Lehrkräfte, alle Lehrkräfte, die Bedeutung von Fremdsprachen vertreten. Der monolinguale Lehrer ist im Europa von morgen undenkbar, denn er muss in der Lage sein, im Schulcurriculum verankerte mehrsprachige Unterrichtsmodule mitgestalten

zu können. Auch den Erziehungsberechtigten kommt – wie im gesamten Erziehungsprozess – bei der Sprachentwicklung ihrer Kinder eine wichtige Rolle, eine Vorbildfunktion zu.

Der Beginn der 2. Fremdsprache wurde mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 auf den 6. Schuljahrgang vorgezogen. Der Erwerb einer dritten Fremdsprache als Wahlpflicht- oder Wahlsprache ist seit Beginn dieses Schuljahres vom 7. Schuljahrgang an möglich. An der Förderung der Mehrsprachigkeit und damit auch des Niederländischunterrichts im Land Niedersachsen wird also gearbeitet. In den Grenzregionen kann an allen Schulformen Niederländisch unterrichtet werden; die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Niederländischlehrkräften wird im Rahmen der vorhandenen Ressourcen gefördert. Derzeit findet bis 2007 eine Weiterbildungsmaßnahme durch das Niedersächsische Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung für 34 Kolleginnen und Kollegen statt, so dass weitere Schulen in der Weser-Ems-Region Niederländisch in ihr Angebot aufnehmen können.

Das Land bemüht sich, wie Sie sehen, um die Förderung von Mehrsprachigkeit. Damit das Lernen von Sprachen und das bewusste Lernen über andere Kulturen zur lebenslangen Selbstverständlichkeit wird, muss es bereits in der Schule, besser noch im Kindergarten, angebahnt werden. Grenzregionen bieten hier eine besondere Chance, die wir nutzen wollen.

Fazit: Fremdsprachenkenntnisse sind nicht mehr nur herausgehobene Kenntnisse für ausgewählte oder vermeintliche Eliten; sie sind vielmehr elementare Kulturtechniken für die Mehrzahl der Menschen nicht erst von morgen, sondern bereits von heute. Daher ist ein früher und vielfältiger Fremdspracherwerb unverzichtbar.

Schülerinnen und Schüler müssen zu sprachlichem Handeln befähigt werden, das zielorientiert und situationsangemessen ist, damit sie die zahlreicher werdenden konkreten Begegnungssituationen zwischen Vertretern unterschiedlicher Kulturräume sprachlich-kommunikativ bewältigen können. Dabei ist es dringend erforderlich, dass methodisch-didaktische Überlegungen stärker als bisher auf die Schulung der Kommunikationsfähigkeit und die Anwendung der Fremdsprache als Arbeitssprache ausgerichtet sind und der Erwerb einer Mehrsprachigkeit für alle Schülerinnen und Schüler ermöglicht wird.

Ich danke allen Lehrkräften, die sich um die Vermittlung von Fremdsprachen verdient gemacht haben, die sich den Herausforderungen stellen, die notwendig sind, um sich in einer Fremdsprache immer fort- und weiterzubilden – sprachlich wie interkulturell – und denen es gelingt, durch einen interessanten Unterricht, durch Teilnahme an Wettbewerben, durch Klassen- und Studienfahrten das Interesse für andere Sprachen und Kulturen zu wecken.